

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 67 (1941)

Heft: 44

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kaltes Zimmer warmes Bett

durch ein Solis-Heizkissen.
Stromverbrauch ganz gering.
Sehr rasch warm. Ungefährlich weil Heizung bei 80° automatisch ausschaltet.
Preis. Fr. 20.40 / 28.80
In Elektro- und Sanitätsgesch.

HEIZKISSEN



Feldpost-Abonnements

auf den Nebelspalter machen Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten große Freude.

Die Feldpost-Abonnements zum reduzierten Preis von Fr. 1.50 für einen Monat und Fr. 4.50 für drei Monate können beim Nebelspalter-Verlag in Rorschach bestellt werden. — Einzahlungen auf Postcheck-Konto IX 637.



Hier gib's Skandal! Ich hör's genau —
Jetzt schreit er Lebewohl* — nun stöhnt die Frau!
So sind die Männer! seufzt sie mitbeleidigt. —
Drin aber — ward ein Hühneraug' beseifigt. —

* Gemeint ist natürlich das bekannte, von vielen Ärzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl mit druckmilderndem Filzring für die Zehen und Lebewohl-Ballenscheiben für die Fußsohle. Blechdose Fr. 1.25. Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

DIE SEITE

Kleinigkeiten

Ein Mann braucht fünfundzwanzig Jahre bis er gelernt hat, ein Ehemann zu sein. Man muß sich nur wundern, wo die Frauen die Geduld hernehmen, um darauf zu warten.

Ein bedeutender Mann darf ruhig aussiehen, wie der Teufel, — aber eine Frau muß schon sehr, sehr hervorragend sein auf geistigem Gebiet, damit man es ihr verzeiht, wenn ihr Unterrock unter dem Kleid hervorhängt.

Die Möglichkeiten, beleidigt zu werden, sind viel geringer, als manche Leute denken. Ein anständiger Mensch wird uns nicht beleidigen und ein anderer kann uns nicht beleidigen.

(American Magazine.)

Gastspiel auf Engagement

Die Vorsteherin einer höheren Töchterschule gibt ihren Schülerinnen Rezepte mit, wie sie sich beim Stellensuchen zu verhalten hätten. Erstens einmal sollten sie nicht die Beine überschlagen, weil die Chefs sie ja nicht der Beine wegen anstellen werden, — oder doch nicht in erster Linie. Dann sollen die Kandidatinnen nicht piepsen, sondern mit ruhiger, eher tiefer Stimme sprechen. Ausdrücke wie «volle Einsatzbereitschaft» seien zu vermeiden. Die Kleidung soll nicht zu bunt sein. Am liebsten blau, denn Männer hätten eine Vorliebe für Blau, Gott allein wisse, warum. Keine Künselfellbesätze noch Ansteckblumen, und vor allem: nicht an der Frisur herumfummeln.

Also, wenn jetzt so eine junge Dame erst noch ein bißchen stenographieren und maschinenschreiben kann, scheint mir, die Sache könne gar nicht schiefgehn.

Anpassung

Helen Hayes hat (leider! für uns,) nicht die Absicht, jemals wieder zu filmen. Sie ist noch heute völlig benommen, wenn sie auf ihren Hollywood-Aufenthalt von 1931 zu sprechen kommt. Da war sie, die ernsthafte, hochbegabte Bühnenschauspielerin, auf einmal mitten im Trubel der Glamour Girls, der Stars, der schönsten Frauen der Erde, und sie war bedrückt von der Erkenntnis, selber weder sehr hübsch, noch sehr elegant, noch sehr gut aufgemacht zu sein. Und das Schlimmste von allem: sie spürte deutlich, daß ihre Umgebung, ihr Direktor, ihr Regisseur, ihre Mitarbeiter, kurzum, ganz Hollywood diese ihre Erkenntnis teilten. Man überhäufte sie von allen Seiten mit — an Befehle grenzenden — Ratschlägen, was sie alles tun müsse, um ihren Sex Appeal wenigstens einigermaßen zu entwickeln. Helen aber scheute, wollte nichts wissen von falschen Augenwimpern und neuen Haar-

glanzmitteln, und wollte sich überhaupt nicht «anpassen». Die Aufnahmearbeiten gingen recht lustlos vor sich. Wenn Helen nicht gerade «drehte», saß sie unbeachtet in irgend einer Ecke.

Am Abend der Premiere riß sie aus und flüchtete zu Bekannten nach Santa Barbara. Nach Mitternacht, als sie mit ihren Freunden zusammen noch im Garten saß, kam ein Telefon: Der Film («Die Sünde der Madelon Claudet») sei ein Riesenerfolg. Das Publikum wolle nicht nach Hause. Es verlange stürmisch nach Frau Hayes. Dann folgte ein ganzer Hagel von Telegrammen, Glückwünsche, Angebote aller Kaliber. «Sie sind die größte Schauspielerin aller Zeiten» war so das bescheidendste, was da durch den Draht übermittelt wurde.

Helen suchte nach einer Geste, die für Hollywood geeignet sein könnte, und fand sie auch: sie sprang mit sämtlichen Kleidern ins Schwimmbecken ihres Gastgebers und schwamm dort ein bißchen herum, um ihren guten Willen zur Anpassung kundzutun.

Sie hat, wie gesagt, nicht die Absicht, je nach Hollywood zurückzukehren.

(New Yorker.)

Ein Weitblickender

Gremlicher wartet auf's Tram. Ein Unbekannter fragt ihn, wieviel Uhr es sei. Gremlicher schweigt. Der Unbekannte fragt ein zweites Mal. Gremlicher schweigt und blickt stur in die andere Richtung. Ein junger Mann beantwortet jetzt die Frage des Unbekannten und wendet sich nachher an Gremlicher: «Wieso henzi jetzt dem Ma nüd wele säge, wieviel Zyt's isch? Das dörf me doch na frage.»

«Jä, luegezi», erklärt Gremlicher, «i mim Alter wird mer afangs vorsichtig. Da chund so ein und fröget, und mer git Bscheid und dänn git vilicht eis Wort 's ander, und am Aend gäf mer zäme ga en Halbliter ha, und dänn wird mer bekannt, und dänn säg ich: Chömezzi doch emal zu mir hei!, und dänn lehrt er mi Tochter kenne und wozi hüräfe, und dänn gits nüt as Erger und Töibi.»

«???

«He klar, gloubezi, ich gäb mi Tochter eme Kärlí wo nüd emal 's Gäld hät, für en Uhr z'chaufe?»

Aussicht

Eine junge Lehrerin war in «Unterhandlung», um in einem entlegenen Nest in den Bergen ein Zimmer für die Ferien zu mieten. Und zwar wollte sie ein Zimmer mit einer hübschen Aussicht, begreiflicherweise.

Auf ihre Anfrage erhielt sie den brieflichen Bericht: «Die Aussicht ist schon recht. Wenigstens vornenheraus sieht Ihr grad auf unsere neue Scheuer. Hintenheraus sind dann zwar mehr nur Berge.»

DER FRAU

Begreifliche Sorge

Eines Nachts fuhren die Gäste des St. Francis-Hotels in San Francisco mit einem heftigen Schreck aus ihrem Schlaf auf. Das große Haus wankte wie ein Schiffsmast im Sturm. Notdürftig bekleidet stürmten sie aus ihren Zimmern. Sie wollten ins Freie. Es war das große Erdbeben von San Francisco. Auf der Haupttreppe begegneten sie einem Mann im Pyjama mit angstverzerrtem Gesicht und rollenden Augen. Sein Kopf zuckte ununterbrochen. Dazu sang er in einem fort: «Do re mi fa sol la si dooo! do si la sol fa mi re do.»

Entsetzt von diesem Anblick lief eine Dame zum Portier und schrie: «Sehn Sie den Mann dort? Er ist verrückt geworden. Man muß ihn ins Irrenhaus schaffen.» (was übrigens in jener Schreckensnacht unmöglich war.)

«Beruhigen Sie sich, meine Dame», antwortete ihr der Portier, das ist der Caruso; er möchte nur wissen, ob er seine Stimme nicht verloren hat.»

Gounod.

der französische Komponist, hatte eine berühmt verschrobene Art, sich auszudrücken. Während der ersten Klavierstunde, die ein fünfzehnjähriges Mädchen bei ihm nahm, sagte er: «Schlagen Sie jetzt an, ... und zwar einen lila Ton, ... in dem ich mir die Hände waschen kann.»

Bei einer Aufführung der Oper «Manon» schloß er das Lob einer bestimmten

Stelle mit dem schönen Satz: «Ich finde sie achteckig.»

«Genau dasselbe wollte ich auch gerade sagen!» bestätigte eine witzige Schülerin. E. de Goncourt.

Wer hat, der hat

Immer wieder fällt es den Reisenden in Mexico auf, daß die mexikanischen Bauern, die Peonen, auf einem Maultier reiten, während ihre Frauen mühselig zu Fuß hinterdreintraben. Ein gwunderiger Nordamerikaner hielt es nicht länger aus, hielt einen der Bauern an und fragte ihn nach dem Grunde dieser Tatsache. Der Mexikaner starnte ihn ganz verblüfft an und sagte dann: «Meine Frau, Señor? Ja, die vermag doch keinen Maulesell!» (This Week.)

Sehnsucht

Der Hansruedi sitzt in der Sonne und betrachtet nachdenklich seine blutigen Füße.

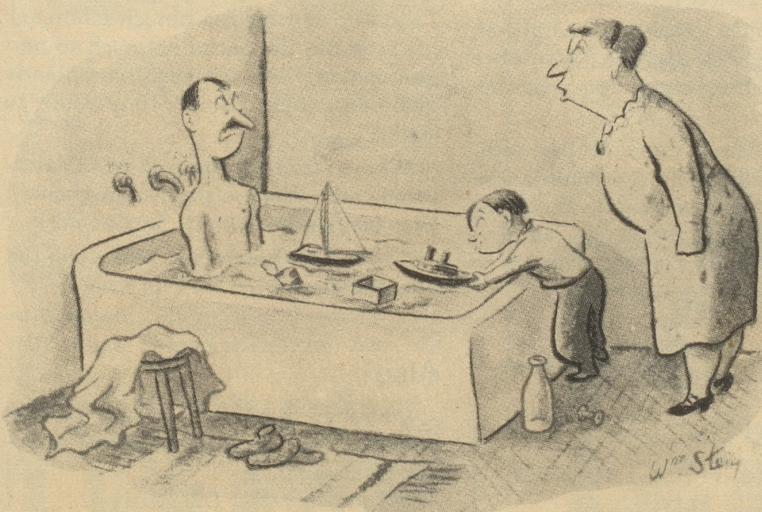
«A was danksch, Hansruedi?», fragt die Mama.

Der Bub schautträumerisch auf: «A d's Klärlí Lanz, weisch, wo mit mir i de Feri gsy isch.»

Die Mama lächeltverständnisinnig über den frühen Liebestraum, während der Hansruedi weiterfährt: «Was das für Füefli het!»

«???

«Ja, es häf so herti Hornhut under de Sole, daß es cha barfueß über Glasschärbe loufe ohne sech z'schnyde.»



New Yorker

„Werum sött er jetzt nüd dörfe Begleitzug schpile, so wie's hüt scho zuegaht uf de Wält?“

Juridin Oval-Tabletten

Vorzügliches Mittel gegen Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Glieder- und Gelenkschmerzen, Nerven- und Kopfschmerzen, Erkältungskrankheiten. Juridin wirkt prompt und ist vollkommen unschädlich! Der billige Preis ermöglicht es jedem, einen Versuch zu machen. 40 Tabletten Fr. 2.— In allen Apotheken.



Ins Victoriahaus!

Damit ich klar und deutlich seh' Zum Brillenmacher UHL ich geh'! Dem Bahnhof-Ausgang vis-à-vis, Victoriahaus, du fehlst es nie.

Optiker UHL, Bahnhofplatz 9, Zürich im Victoriahaus, Ecke Lintheschgasse

NEU! Immer gut rasiert mit



Bei Kauf von 5 Rasex-Klingen erhalten Sie 1 Rasex-Klinge gratis, bei gleichzeitiger Rückgabe von 5 gebrauchten Klingen gleich welcher Marke.

Die

FÄRBEREI MURTEN



färbt und
reinigt alles
tadellos,
prompt und
billig

Adresse für Postsendungen:
GROSSFÄRBEREI MURTEN AG.
in Murten

Hastreiter's
Kräuter-Pillen
jod- und giftfrei gegen



nachweisbare Erfolge

Generaldepot
E. Bolliger, Gais

Erhältlich in Apotheken



Krampfadern-

Strümpfe „Neuheit“
Leib- u. Umstandsbinden
Sanitäts- u. Gummiwaren.
F. Kaufmann, Zürich
Kasernenstr. 11 Preisliste



Befürchtet du vom Alkohol 'nen Kater,
Nimm vor dem Schlaf 'ne Kapsel,
doch nicht später!

melabon